Predigt in der interaktiven Passionsandacht

am Mittwoch nach Reminiszere (19.03.2025)

Liedbetrachtung zum Karfreitagslied *„Nun gehören unsre Herzen“*

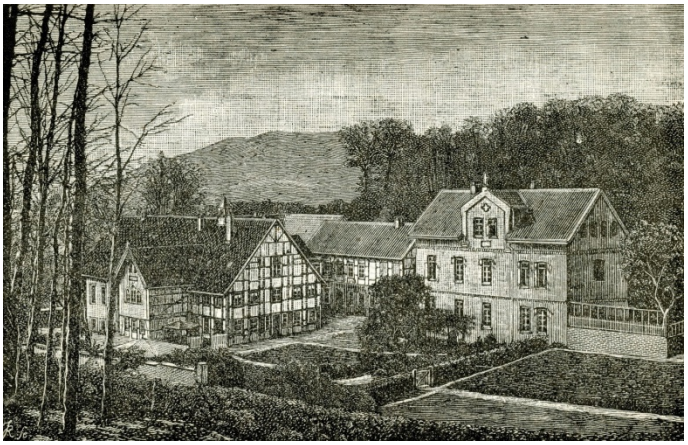
des Friedrich von Bodelschwingh d.J.

(Vorbemerkung: Ein Dank an Manfred Weingarten, Propst i.R., Verden/Aller, der eine Betrachtung zu diesem Lied verfasst hat. Ich habe diese Andacht in Aufnahme seiner Betrachtung verfasst.)

Der Dichter:

Ein paar Worte zum Dichter, Friedrich von Bodelschwingh dem Jüngeren. Es ist das einzige bekannte Lied aus seiner Feder. Wenn es einen „jüngeren“ Friedrich von Bodelschwingh gibt, dann muss es auch einen „älteren“ geben. Ja, es gibt einen Vater und einen Sohn Friedrich von Bodelschwingh. Das Lied gedichtet hat der Sohn, der 1877 geboren wurde und 1946 starb.

Der Vater wird oft als der Gründer der Bodelschwinghschen Anstalten gesehen, wobei dazu zu sagen ist, dass die *„Evangelische Anstalt für Epileptische“* in Bethel schon 1867 gegründet wurde.
Erst 5 Jahre später, 1872, übernimmt Friedrich von Bodelschwingh der Ältere die Leitung der Anstalt.

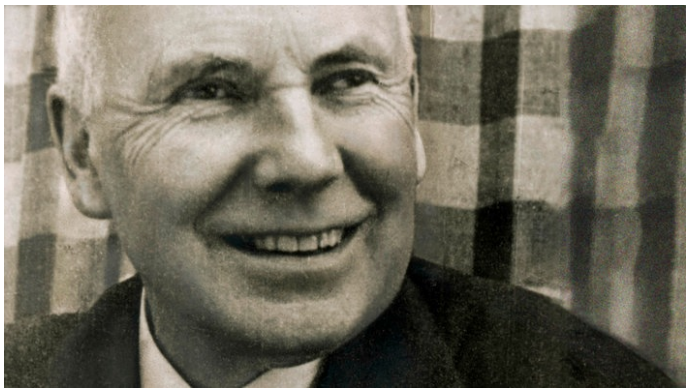


Er war derjenige, der sehr kreativ wurde, wenn es galt, finanzielle Unterstützung für Bethel zu bekommen.
Die Sammlung *„Briefmarken für Bethel“*, dieser Slogan ist sicher manchem ein Begriff, und reicht zurück bis in die damalige Zeit.

Wir machen einen Sprung in die Zeit der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts.
Die Lebensdaten von Bodelschwingh dem Jüngeren zeigen, dass sein Wirken als Leiter der Betheler Einrichtung auch in die Zeit des Nationalsozialismus fiel. Es war die Zeit, in der sich auf der einen Seite die *„Bekennende Kirche“* organisierte, die auf Distanz und in Opposition zur NS-

Ideologie ging, auf der anderen Seite die *„Deutschen Christen“* sich stromlinienförmig dem Ungeist der damaligen Zeit verschrieben, bzw. von staatlicher Seite her die „Gleichschaltung“ erfolgte.

Die Vorgängerkirchen unserer heutigen SELK - auch das gehört zu unserer Geschichte und darf hier nicht unter den Teppich gekehrt werden - haben hier sehr unterschiedliche Positionen bezogen.



Friedrich von Bodelschwingh der Jüngere war für kurze Zeit Reichsbischof der neu gegründeten Deutschen Evangelischen Kirche.
Er geriet als Bischof schnell unter Druck, und trat wieder zurück. Fortan führte er seinen Kampf gegen die todbringenden Euthanasie-Maßnahmen des Staates. Mutig und beherzt trat er staatlichen Maßnahmen entgegen, weigerte sich, Kranke herauszugeben, und schützte in beharrlichen Verhandlungen das Leben der ihm anvertrauten Menschen. Dokumentiert ist, dass der *Pastor Fritz* (wie er liebevoll genannt wurde) mehr als 6000 Menschen das Leben gerettet hat.

<u>Das Lied:</u>

Nun aber zu unserem Lied das bereits im Jahre 1927 gedichtet, aber erst im Jahre 1938 veröffentlicht wurde.
Ich selbst habe das Lied kennengelernt, als es im 1. Band unserer Liederbuchreihe *„Come on and sing“* aufgenommen wurde (unter der Nr. 107). Jetzt ist es auch in unserem neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch drin, unter der Nr. 424.

Singen wir die erste Strophe:

Nun gehören unsre Herzen
ganz dem Mann von Golgatha,
der in bittern Todesschmerzen
das Geheimnis Gottes sah,
das Geheimnis des Gerichtes
über aller Menschen Schuld,
das Geheimnis neuen Lichtes
aus des Vaters ewger Huld.

„Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha“. - Das war im Jahre 1938 schon ein gewaltiges Bekenntnis, auf dem Hintergrund der politischen Geschehnisse. Nur einem gehören unsere Herzen! Dem Mann von Golgatha, Jesus Christus. Ausgerechnet der Mann, der aus dem Volk stammt, das die Nazis so verabscheuten!

„Nun gehören unsre Herzen …“ Das Lied ist für einen Karfreitagsgottesdienst entstanden. Die Gemeinde stimmt dieses Lied an, nachdem sie soeben im Karfreitagsgottesdienst die Passionsgeschichte gehört hat: Den Bericht von dem Leiden und Sterben Jesu. Unmittelbar daran anschließend bekennt sich die Gemeinde zu dem Gekreuzigten. An diese Stelle gehört das Lied.

Die Strophe redet vom ***„Geheimnis“***. Warum Geheimnis? Das Geschehen der Kreuzigung war und ist ja kein Geheimnis. Es ist dokumentiert. Es steht in der Bibel, Es wird verkündigt. In den Kirchen sehen wir das Kruzifix an zentraler Stelle. Warum also ***„Geheimnis“?***

Wenn vom Geheimnis die Rede ist, dann geht es um das, was im Kreuz erst mal verborgen ist.

Das Geheimnis des Kreuzes besteht darin, dass Gott seinen Sohn in die Hände der Menschen gibt. Damit also in die Hände der Sünder. In die Hände der Menschen, deren Gesinnung gegen Gott steht.

Und das noch größere Geheimnis ist, dass er die Schuld der Menschen dem auferlegt, der ohne Sünde ist. Seinem Sohn. *„Die Strafe liegt auf ihm“* bekennt die Christenheit seitdem mit den Worten des Propheten Jesaja (Jesaja 53,5). In dieser Übertragung wird also ein Gerichtsurteil vollstreckt.

Das ist für viele Menschen ein Skandal! Wie viele nehmen Anstoß an dem Sühnetod Jesu! Was ist das für ein Gott, der seinen Sohn stellvertretend für andere hinrichten lässt? – Vorsichtig nimmt Bodelschwingh diese Fragen auf, wenn er von dem ***„Geheimnis Gottes“*** redet. Wir können es nicht verstehen. Wir können nur staunend davor stehen bleiben.

Das Geheimnis des Kreuzes besteht dann aber auch darin, dass damit ein ***„neues Licht“*** in die Welt kommt: ***„Das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ewiger Huld“.*** Dieses Licht leuchtet auf, weil Gott selbst dafür sorgt, dass jetzt nichts mehr zwischen ihm und uns steht. Dass der ***„Mann von Golgatha“*** Frieden gestiftet hat zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und uns.

Singen wir die 2. Strophe. Da wird das Kreuz auf Golgatha in einen größeren Zusammenhang gestellt:

Nun in heilgem Stilleschweigen
stehen wir auf Golgatha.
Tief und tiefer wir uns neigen
vor dem Wunder, das geschah,
als der Freie ward zum Knechte
und der Größte ganz gering,
als für Sünder der Gerechte
in des Todes Rachen ging.

Noch einmal: Das Lied war und ist die Antwort der Gottesdienstgemeinde auf die gerade gehörte Leidensgeschichte. Von der Wortwahl her erinnert diese Strophe auch an Weihnachten: Wenn vom *„Wunder“* die Rede ist, und davon*, dass* ***„der Freie zum Knecht wird“.***

Denn ein Paul Gerhardt hat inhaltlich ganz ähnlich gedichtet, in dem Weihnachtslied: *„Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich“.* Da heißt es in einer Strophe: *„Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein.“* -

Der Gekreuzigte auf Golgatha ist derselbe wie das Kind in der Krippe von Bethlehem.

Bodelschwingh erkennt auch auf Golgatha diese Umkehrung der Verhältnisse, diesen Wechsel, diesen Tausch: Der Freie wird zum Knecht, der Größte wird klein und gering, der Gerechte stirbt für Sünder.

Singen wir die Strophe 3:

Doch ob tausend Todesnächte
liegen über Golgatha,
ob der Hölle Lügenmächte
triumphieren fern und nah,
dennoch dringt als Überwinder
Christus durch der Höllen Tor;
und die sonst des Todes Kinder,
führt zum Leben er empor.

Als das Lied im Jahr 1927 entstand, konnte der Dichter noch nichts wissen von der Brisanz, die diese Zeilen später haben würden. 1938 aber, als das Gedicht in der Öffentlichkeit war, und als Lied gesungen wurde, da war ja die Zeit da, in der landauf landab die ***„Lügenmächte der Hölle“*** zu triumphieren begannen. Die Zeit, wo sich das nationalsozialistische Herrschaftssystem, und anderswo das kommunistische, als offen antichristlich und menschenverachtend auftraten.

Aber Bodelschwingh spricht im Grunde viel umfassender vom Verderben. Er spricht von dem Verderben, das dort anfängt, wo sich Menschen gegen Gott auflehnen.

Der Einzige, der dem eine Grenze setzen kann, das ist der, der all diese widergöttlichen Mächte überwindet. Jesus Christus. Er geht als Sieger durch das Tor des Sterbens hindurch. Und er nimmt uns mit durch dieses Tor hindurch. Uns, die wir sonst dem Tode allein geweiht wären. Das besingt diese 3. Strophe.

Und ein letzter Gedanke zur **vierten und letzten Strophe des Liedes**, bevor wir sie singen:

Das Lied schließt mit dem ***„JA“.*** Also mit dem *„Amen“* der Karfreitagsgemeinde. Die Gemeinde sagt ***JA*** zu Jesus Christus, der am Ende gewinnt. Die Gegner von Golgatha haben nichts mehr zu melden, im wahrsten Sinne des Wortes. Sie müssen schweigen.

Fünfmal erklingt hier das ***„Ja!“*** JA dazu, dass „***unsere Herzen jetzt ganz dem Mann von Golgatha gehören“***. ***„JA“*** zu ***„Christi Wegen***“, durch den die Gnade Gottes aufleuchtet. ***„JA“*** zu ***„seinen Schmerzen“***, also zu seinem Leiden. ***„JA“*** zu ***„seiner Treue“***, das heißt: Zu seinem Durchhalten. - Und ***das „JA“*** zu dem, der am Ende aller ***„Zeit und Welt alles neu machen“*** wird.

Singen wir abschließend die letzte Strophe:

Schweigen müssen nun die Feinde
vor dem Sieg von Golgatha.
Die begnadigte Gemeinde
sagt zu Christi Wegen: Ja!
Ja, wir danken deinen Schmerzen;
ja, wir preisen deine Treu;
ja, wir dienen dir von Herzen;
ja, du machst einst alles neu.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)